



September 1994 Nr. 48 Mitteilungsblatt des Heimatvereins Wunstorf e. V.
Berichte / Geschichtsbilder / Dokumente und aktuelle Informationen

Werner Kaemling:

Gedanken zu einem alten Stadtbild

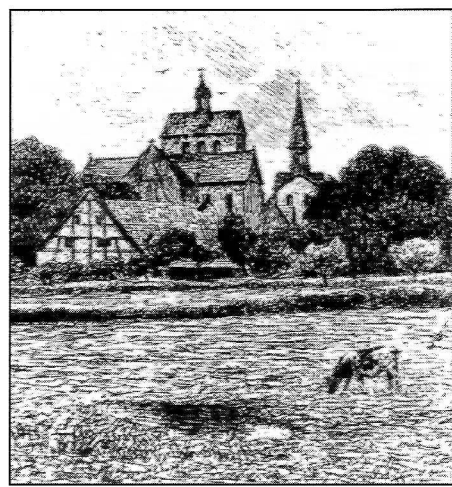
In meinem Kelleratelier geht zur Zeit ein Modell der Altstadt Wunstorf seiner Vollendung entgegen. Dieses Modell im Maßstab 1 : 500 (2 cm = 10 m), Größe 120 x 200 cm, gibt das Bild der Stadt um das Jahr 1835 wieder. Es wird als zentrales Exponat im Wunstorf-Info des Heimatvereins im „Stadtkeller“ des Rathauses aufgestellt.

Der Zeitraum der dreißiger Jahre des 19. Jahrhunderts wurde von mir aus verschiedenen einleuchtenden Gründen gewählt: Erstens – die romantische Haube des Stadtkirchenturms beseitigte man 1840 zugunsten des heutigen Turmbildes. Zweitens – die Ablösung des „Zehnten“, für Wunstorfer Bürger wohl nicht besonders gravierend, bescherte aber auch ihnen den Segen der Feuerversicherung. Strohggedeckte Häuser waren der Brandkasse jedoch ein Graus, verständlicherweise. Man kann also davon ausgehen, daß in diesen dreißiger Jahren bereits die meisten Häuser in Wunstorf die versicherungsfreundliche Ziegelbedachung aufweisen konnten. Ich bin mal davon ausgegangen. Denn – drittens – der absolute Tiefstand Wunstorfs nach verheerenden Brandkatastrophen im 16. und 17. Jahrhundert war in diesem Zeitabschnitt einigermaßen überwunden. Wunstorf war

damals zu einem Dienstleistungszentrum für ein gutes Dutzend Dörfer in seinem Dunstkreis aufgestiegen. Handwerk und Handel spielten dabei eine gewisse Rolle, nicht gerade eine überragende. Mehr Bedeutung ist dem Braurecht zahlreicher Wunstorfer Bürger zuzumessen. Dieses Privileg und die medizinische Versorgung, z. B. durch die immer vorbildlich besetzte Alte Apotheke, zogen immer mehr Umlandbewohner in die Stadt.

Viertens war da vorm Südtor die Kaserne der Reitenden Artillerie, sicher nur ein kleiner Teil der Königlich Hannoverschen Armee. Aber ein paar hundert Soldaten waren schon damals ein ernstzunehmender Wirtschaftsfaktor. Fünftens erging 1845 das königliche Dekret für den Bau einer Eisenbahnlinie von Hannover nach Minden. Die Statik eines Modells gibt leider keinen Aufschluß darüber, welche Turbulenzen sich in Magistrat und Bevölkerung im Vorfeld der weitreichenden Entscheidung ereigneten. Darüber gibt es eine Menge Dokumente, die schließlich bewirkten, daß Wunstorf tatsächlich zu einem Eisenbahnknotenpunkt heranreifte, vorläufig allerdings noch auf Luther Gemarkung.

Doch das ist für den Augenblickzustand des Modells reine Zukunftsmusik. Wesent-



Blick auf das Kloster hat der Künstler B. Thomas seine Radlerung genannt. Am Blumenauer Kirchweg blühen Obstbäume. Wer war B. Thomas? In den Wunstorfer Wohnstuben hängen verschiedene Bilder von ihm. Wer weiß etwas über B. Thomas?

lich ist es, sich über die damalige Bausubstanz einige Gedanken zu machen. Es steht fest, daß es zu jener Zeit auch in der Umgebung Wunstorfs bereits Ziegeleien gab, die durchaus in der Lage waren, eine Vielzahl von Bauherren zu versorgen. Sicher gab es in den dreißiger Jahren des vorigen Jahrhunderts auch in Wunstorf schon Hausbesitzer, die das Lehmgefach ihrer Häuser durch ausmauern mit Ziegelsteinen ersetzten. Das läßt sich in diesem Modell leider nicht nachvollziehen, und ist auch nicht relevant, denn Fachwerk bleibt auch dann Fachwerk. Der Abriß dieser alten Substanz begann erst in den sogenannten Gründerjahren nach 1871, und er hat sich leider ziemlich ungehemmt bis vor kurzem fortgesetzt.

Zunächst aber gab es in den Jahrzehnten um die Jahrhundertmitte zahlreiche Hauseigentümer, die das gute alte Fachwerk einer verflorbenen Epoche zurechneten und darangingen, die ansehnlichen Fassaden zu verputzen, zunächst mit dem holzmordenden Kalkmörtel und nach 1883 mit Adolph Brosangs neomodischem Portland-Cement.

Aber schon in den siebziger Jahren gab es den großen Neubauschub. Besonders beliebt war die Neu-Gotik in rotem Backstein. Den besonderen Effekt erzielte Baumeister Petzold mit dem neoromanischen Neubau des Rathauses im Jahr 1907.

Aber alles das berührt das Modell im Zustand von 1835 noch nicht im mindesten. Da ist noch alles jungfräulich und unbeschädigt. Der heute großzügige Platz vor der Stadtkirche ist damals nicht mehr und nicht weniger als eine simple Straßenkreuzung, versetzt angelegt nach den mittelalterlichen Verteidigungsrichtlinien. Die Belagerer durften keinen Einblick in die Stadtmitte bekommen. Darin liegt auch der Grund für auffällige Straßenkrümmungen.

Doch wie sah es hinter den Häusern aus. War alles wirklich so jungfräulich und heil? Es widerstrebt mir, auch die Müllhaufen auf den Hinterhöfen in mein Modell aufzunehmen, die man rundum alle paar Tage mittels Verbrennung beseitigte. Die Luft war



Zur Zeit dieser Aufnahme(n) war die „Bebauung“ nahezu abgeschlossen. Es fehlte nur noch die notwendige Begrünung, an der gegenwärtig bereits mit Hochdruck gearbeitet wird – denn das Modell soll schließlich zur Eröffnung des Info fix und fertig zu sehen sein.

häufig verräuchert und sicher auch ziemlich ammoniakhaltig, denn nahezu jeder der Wunstorfer Ackerbürger – über 300 Haushalte waren es um 1835 – hatte Vieh im Stall, Ziegen, Schafe, Schweine, Rinder,

Pferde. Und viel Vieh macht viel Mist. Die Menschen jener Zeit kannten es nicht anders, und sie lebten damit, wie wir heute mit Straßen- und Flugzeuglärm und mit Autoabgasen.

Ein Modell kann nur einen Augenblickszustand beschreiben, kaum jedoch die Befindlichkeit der Stadtbewohner jener Zeit. Das wird in anderen Teilen des Wunstorf-Info dokumentiert.



Groß war die Zahl der Wunstorfer, die sich in den vergangenen Jahren für die Geschichte der Stadt interessierten und bei der Bergung von urgeschichtlichen Funden begeistert mithalfen. Zu denen, die dabei ein

wachsames Auge hatten, gehörte der Uhrmacher Karl Kuhls. In den letzten Jahren ist es zu wenig neuen Funden gekommen.

Hat das Interesse nachgelassen oder fehlt es an Personen, die Lust zur Forschungsarbeit verspüren?



Die letzte „Entdeckung“ wurde in der Nordstraße gemacht, als dort ein Brunnen freigelegt und erhalten werden konnte.

Wir machen den Weg frei

Freiraum statt Miete.
 Unser Programm „Freiraum“ bringt Sie dem eigenen Haus oder der eigenen Wohnung ein ganzes Stück näher. Die richtige Finanzierung ist der Schlüssel zu Ihren Träumen.

Volksbank Wunstorf

VOBAfon seit 1. September 94 bei der Volksbank Wunstorf

Selbstbedienungstechnik, ein Schlagwort, das heute zum normalen Sprachgebrauch gehört. Homebanking, ein Schlagwort, das immer mehr im Kommen ist. Egal, wann und wo Sie wissen möchten, wie Ihr Kontostand ist. Egal, wann und wo Ihnen einfällt, daß die Handwerkerrechnung noch bezahlt werden muß, um Skonto auszunutzen. Seit 1. September 1994 stellt die Volksbank Wunstorf diesen Service ihren Kunden zur Verfügung. VOBAfon, das ist banking rund um die Uhr vom Sofa. Mit dem VOBAfon können Volksbankkunden Überweisungen tätigen, den eigenen Kontostand abfragen, Daueraufträge bearbeiten, Schecks bestellen und vieles mehr. Nähere Informationen erhalten Sie bei der Volksbank Wunstorf und allen Geschäftsstellen oder unter der Nummer 05021/986666 über das VOBAfon-Testkonto. Probieren Sie es einfach mal aus. Sie werden merken, wie einfach es ist.

Der Klassenausflug zum Wilhelmstein

Eine Erinnerung an die alte Stadtschule

Es muß im Spätsommer des Jahres 1950 gewesen sein. Stadtschullehrer Alois Aue, von den Schülern etwas respektlos „Igel“ genannt, arbeitete seit Tagen an seinem bevorstehenden Klassenausflug. Er wälzte Fahrpläne, führte lange Telefonate, verhandelte mit Rektor Kahrens und grübelte über den Transport der Schulspeisung nach.

Eines schönen Tages, am Ende der Deutschstunde, ließ er dann die Katze aus dem Sack. Bereits in der nächsten Woche sollte seine 3e nach Steinhude, genauer gesagt, zum Wilhelmstein. Hin, auf Schusters Rappen, und zurück, mit der Steinhuder Meerbahn. 40 Pfennig waren als Fahrgeld mitzubringen, ebenso das Kochgeschirr für die Schulspeisung, eine wetterfeste Jacke und ordentliches Schuhzeug.

An einem strahlenden Septembertag standen wir dann in Zweierreihe auf dem Schulhof und Alois Aue gab einigen Müttern, die sich als Aufsicht zur Verfügung gestellt hatten, letzte Anweisungen. Dann marschierten 90 Kinderfüße über das holprige Pflaster der Wasserzucht, am Bürgerpark entlang, über das Betriebsgelände der Wassermühle Langhorst, an Anackers Eiscafe vorbei, in Richtung „Altens Ruh“.

Nach kurzer Rast an der Waldschänke ging es weiter durch das Hohe Holz. Schier endlos erschien uns der schattige Waldweg, und bereits beim Forsthaus mußten einige Nachzügler mit besonderem Nachdruck angetrieben werden. Dann die letzte Wegbiegung und Steinhude kam ins Blickfeld.

An der Strandpromenade wurde zunächst einmal für das leibliche Wohl gesorgt. In Kübeln und Kanistern war die Schulspeisung auf einer Bank aufgebaut. Frau Maluche hatte die Ausgabe übernommen und klatschte den Grießbrei mit elegantem Schwung in die mitgebrachten Behälter verschiedenster Art. Eine halbe Stunde später kletterten wir frisch gestärkt in die bereitliegenden Auswanderer, und die Überfahrt zum Wilhelmstein konnte beginnen.

Auf der Insel lief dann der heimatkundliche Unterricht an. Bei einem Rundgang hörten wir zum ersten Mal vom Grafen Wilhelm von Schaumburg-Lippe und dem General Scharnhorst. Auf das Wunstorfer Scharnhorst-Denkmal wurde hingewiesen, ebenso auf die nach dem General benannte Mittelschule.

Schnell verstrich die eingeplante Zeit, und bald schon standen wir wieder auf der Strandpromenade. In alter Formation ging es durch den Ort in Richtung Bahnhof.

Der Bahnsteig war dicht bevölkert. Urlauber, Tagesausflügler und andere Fahrgäste warteten ungeduldig auf die etwas verspätete Kleinbahn. Lehrer Aue nutzte die Wartezeit zu einer letzten Belehrung. Alle hatten in den für uns reservierten 3. Klasse-Wagen am Ende des Zuges einzusteigen, die Plattform war während der Fahrt nicht zu betreten, und niemand sollte vom Wunstorfer Stadtbahnhof direkt nach Hause gehen.

Nun bewegte sich das Einfahrtsignal, und kurz darauf fuhr der Dampfzug fauchend und zischend in den Bahnhof ein. Kaum war der Kampf um die Fensterplätze

beendet, da ging es schon weiter. In der engen Klein Heidorner Ortsdurchfahrt gab es dann noch einen außerplanmäßigen Halt. Ein Großfahrzeug der „Royal Air Force“ blockierte den Schienenstrang, und der Fahrer ignorierte hartnäckig die akustischen Signale des Lokführers.

Eine halbe Stunde später war alles überstanden. Abgekämpft und müde erreichten wir das rote Schulgebäude in der Stiftstraße und stürzten uns durstig auf die Wasserhähne an der Südseite des Gebäudes.

Gut 40 Jahre nach diesem erlebnisreichen Tag betrat ich bei der Museumsbahn in Bruchhausen-Vilsen wieder einen Personenwagen der Steinhuder Meerbahn.

Wie schmal und zierlich war doch die Inneneinrichtung. In der Erinnerung hatten die Dinge ganz andere Dimensionen. Sicherlich wäre heute eine ähnliche Museumsbahn auf der alten Meerbahntrasse eine nicht zu unterschätzende Touristenattraktion für Wunstorf und die Seeprovinz.

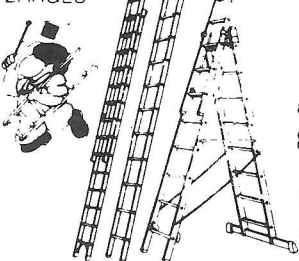
Franz Ludowig

Ihre Fleischerei ...

Lange Straße
Hindenburgstraße
Wilhelm-Busch-Straße
und „Plus“ Barne

Beschriftung u. Grafik

U. Jungbluth · Tel. 0 50 31 / 45 42



Zarges-Leichtmetall-Leitern

Haushoch sicher stehen
ab
89,- DM



FRICKE GmbH

Das große Fachgeschäft
Bäckerstr. 6 - 31515 Wunstorf
Telefon 0 50 31 / 41 53

1892 100 Jahre 1992



Malereibetrieb Wilh. Herborth

Inh. Erich Herborth

Ausführung sämtlicher Malerarbeiten
Altbaurenovierung · Fachwerkfassaden

31515 Wunstorf - Lange Straße 36 - Telefon (05031) 36 79

REHKOPF

Die gute Adresse
für Elektro-Heizung-Sanitär



Lichthaus - Küche + Bad
Kurt Rehkopf
Inh. Michael Schaer

Lange Straße 14
31515 Wunstorf
Fernruf (0 50 31) 1 24 48

Ersatz für Sturmschäden an Wunstorfer Bäumen?

von Lydia und Manfred Haferburg

Obwohl wir frischgebackene Wunstorfer sind, haben wir unzählige Stellen und Plätze dieser Stadt so lieb gewonnen, als wohnten wir bereits unser Leben lang hier. So auch der Blick aus unserer Dachwohnung zum Kloster und auf der anderen Seite zum Deister und Steinhuder Meer.

Ein Blick auf die Innenstadt von Wunstorf zeigt, daß im Stadtzentrum auffallend viel Grün zu sehen ist. Es gibt viele Bäume, manche von ihnen überragen stolz die Häuser und spenden Schatten, Sauerstoff und Ruhe. An jedem Sonntag beweist das beschauliche Begängnis in der Fußgängerzone, daß sich Einwohner und Besucher im Freien so richtig wohlfühlen. Die Kinder spielen auf und manchmal in den zahlreichen Brunnen, die Bänke und steinernen Einfassungen sind von stolzen Vätern und Müttern besetzt. Damen, die den Einkauf für einen Plausch mit der Nachbarin unterbrochen haben, plaudern in Grüppchen. Die meisten Stühle der Cafés und Gaststätten im Schatten der Bäume und Sonnenschirme sind besetzt – man fühlt sich einfach wohl.

Die Stadt ist zauberhaft, nicht nur in der Fußgängerzone. Wenn es uns auf der Terrasse vom Autolärm zu laut wird – lieber Gott, wann wirst du uns die Umgehung bescheren? –, laufen wir ins Grüne und werden jedes Mal von der Stiftsstraße magisch angezogen. Hier atmet man Geschichte.

Der schmale Fußweg, auf dem bei gutem Willen trotzdem genug Platz für Fahrradfahrer und Fußgänger ist, führt an der liebevoll unter einer schattenspendenden Kastanie aufgestellten Bank zum Blumenauer Kirchweg. An warmen Sommerabenden geht man hier unter den sich im sanften Abendwind wiegenden Baumkronen, hört dem Zwitschern der Vögel

und dem Zirpen der Grillen zu und schnuppert den betäubenden Duft der Linden. Manchmal beneiden wir die Pferde auf ihrer Koppel um diese zauberhafte Ecke.

Eine Viertelstunde hat sich die Natur nicht an die gewohnten Spielregeln gehalten an diesem 1. August 1994. Es schien ein ganz normaler Montag in einem heißen Sommer zu werden. Das Gewitter kam für niemand überraschend, der Wetterbericht hatte Sommergewitter angekündigt. Sommergewitter haben in unseren Breiten nichts Sensationelles.

Was überraschte, war die Wucht, mit der die Natur ihre Allmacht demonstrierte. Niemand sah das vorher, niemand nahm es so richtig ernst. Über dem „Kalimandscharo“ wurde der Himmel rabenschwarz, die Natur hielt den Atem an. Im Schoß der Zivilisation haben wir nicht solch innige Verbindung zur Natur, wie sie zum Beispiel beim Segeln immer wieder in uns erwacht. Wären wir an diesem Tage auf einem Segelboot gewesen, hätten wir zu dieser Zeit längst die Segel geborgen, alles seefest verstaut und festgezurr. Wir hätten in Ölzeug gehüllt in der Pflicht gesessen, uns leise unterhalten. Der Skipper hätte an der Pfeife nuckelnd ehrfurchtsvoll auf die schwarze Wand gestarrt und auf die Böenwalze gewartet.

Hier nahmen die Menschen das Bedrohliche kaum wahr. Wir hatten das Auto nicht in Sicherheit gebracht, die Fenster nicht fest geschlossen. Auch unsere Bäume wähten sich sicher, schließlich hatten sie sich schon viele Jahrzehnte, manche gar Jahrhunderte an ihrem Platz behauptet. Sie schienen sehnsüchtig auf den Regen zu warten, der in dem Gewitter steckte.

Die Böe kam mit 120 Stundenkilometer daher, Orkanstärke 12. Sie schob alles neiseite, was nicht niet- und nagelfest war. Mit dem kleinen Finger ihrer linken Hand

drückte sie Dutzende von Fenstern in Wunstorf gleichzeitig auf. Sie trieb Gartenhäuser wie Zeitungsfetzen vor sich her und fällte viele stolze Bäume innerhalb weniger Sekunden. Dann legte sie sich noch ein bißchen mehr ins Zeug und schubste Schornsteine vom Dach. Die starken gesunden Baumriesen in der Stiftsstraße, die vielleicht zu Ehren des Sieges über Napoleon im Jahre 1871 gepflanzt wurden, leisteten tapferen Widerstand. Dabei verloren viele von ihnen die Hälfte ihrer starken Äste, die wie Streichhölzer unter der Belastung brachen und im Fallen diejenigen in Gefahr brachten, die noch standhielten.

Der Regen fiel nicht zu Boden, sondern bildete mit dem Sturm einen waagerechten Wasserfall. Dann setzte das Unwetter seine Reserven ein – den Hagel. Eisgeschosse bis zur Größe von Tischtennisbällen jagten durch die Luft und zertrümmerten alles, was sich ihnen in den Weg stellte. Fenster, die der Böe standgehalten hatten, gingen zu Bruch und ließen die Überschwemmung in die Wohnungen ein. Blätter und Stengel der Pflanzen wurden von den taubeneiergroßen Eiskugeln förmlich gehäckselt. Eilig heruntergelassene Jalousien sahen aus, als hätten sie unter Maschinengewehrfeuer gestanden. Die Ernte so manchen fleißigen Landwirts und Kleingärtners war innerhalb weniger Minuten reif für den Kompost. Unsere sorgsam gehegten Balkonpflanzen . . .

Groß war unser Schreck bei dem Gedanken, daß „unser Spazierpfad“ schwere Schäden erlitten haben könnte. Sehr traurig haben wir festgestellt, daß fast alle Bäume unserer Allee um die Hälfte gekürzt wurden! Abgebrochene Zweige lagen ausgetrocknet auf dem Rasen, und die Aststümpfe ragten verstümmelt in den Himmel. Es hat uns richtig weh getan. Wir mochten unsere abendliche Strecke gar nicht wieder ansehen.



In der Stiftsstraße warf der Sturm eine alte Kiefer über den Weg.

NATÜRLICH LEBEN
NATÜRLICH WOHNEN

Wohnen ist ein wichtiger Teil
in der Natur des Menschen. Ihm
entsprechend gestalten wir seinen
Raum ideenreich,
naturnah und lebensgemäß.

TEAM 7
NATÜRLICH WOHNEN

wohndee
einrichten + wohnen gmbh

Hagenburger Straße 62/64 31515 Wunstorf Telefon 0 50 31 / 35 55

Der Bürgerpark ist licht geworden, die Weiden und Aue haben stark gelitten. Da streiten wir Menschen jahrelang um eine Baumschutzsatzung, da ketten sich Umweltschutzaktivisten an einzelne Bäume, um sie mit dem Einsatz ihres Körpers gegen Holzfäller zu verteidigen, und dann kommt so ein dahergelaufenes Unwetter und macht ganze Landstriche kahl. Wie leicht überschätzt der Mensch seine Kräfte!

Vor Sehnsucht geplagt, sind wir jedoch bald wieder zum Blumenauer Kirchweg aufgebrochen. Groß war unsere Freude, als wir aus der Ferne die Kronen der Bäume gesehen haben. Die wurden ja alle in dieser kurzen Zeit verarztet! Die abgebrochenen Äste haben Fachleute

schräg abgesägt, die Wege für Menschen und den Rasen für die Pferde aufgeräumt. Der große Haufen Holzschnitzel auf der Pferdekoppel ist der Rest vom Schützenfest.

Alles in allem haben wir noch Glück gehabt. Kein Mensch wurde ernsthaft verletzt. Der Sachschaden bringt niemanden an den Bettelstab. Wir sind den tapferen Männern von der Feuerwehr dankbar, die bis zur Erschöpfung gearbeitet haben, um unseren zivilisatorischen Komfort aufrecht zu erhalten. Es ist zum Glück alles gut gegangen.

Unsere alten Freunde, die Bäume, werden im nächsten Jahr beweisen, daß die Natur den gewaltigen destruktiven Kräften noch

viel gewaltigere schöpferische Kräfte entgegenzusetzen hat. Aus den Wunden abgebrochener Äste wird neues Grün sprießen, die Bäume werden sich erholen.

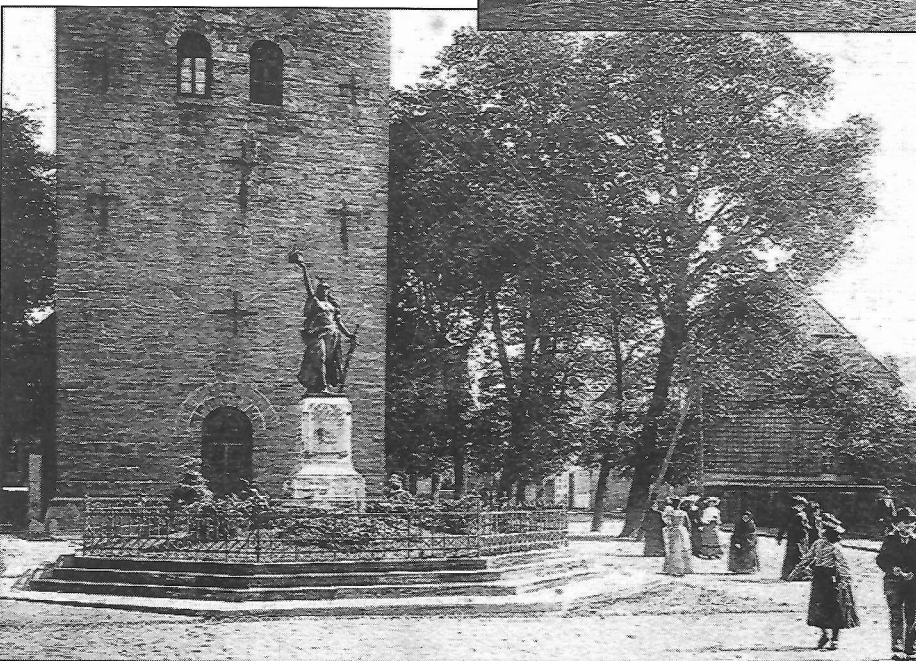
Über kurz oder lang werden wir nicht mehr wahrnehmen, daß ein böser Gewittersturm unseren geliebten Spazierweg so mitgenommen hat. Wir freuen uns schon auf den nächsten Sommer, wenn die Kronen unserer stillen Freunde am Blumenauer Kirchweg wieder zur duft- und schattenspendenden Oase werden. Und wir haben uns vorgenommen, an passender Stelle für die Verluste einen Ersatzbaum zu pflanzen. Könnte das nicht eine schöne Initiative des Heimatvereins als Reaktion auf das Unwetter werden?

Die älteste Straße der Stadt führt vom Rathaus zur Stiftskirche. Der Stiftsbezirk wurde erst 1848 an die Stadt angeschlossen. Noch heute steht der Platz um die Stiftskirche im Eigentum der Klosterkammer Hannover. Dr. Achim Gercke schreibt dazu: „Das alte Oval des Stiftsbezirks wäre geeignet, als Schmuckplatz so ausgestattet zu werden, daß er die würdige Stiftskirche noch mehr hervorhebt. Auch das alte Pfarrwitwenhaus und die Gebäude an der Südseite des Stiftsgebietes und dem sehenswerten Röbbigsturm sind von so eindrucksvoller Schönheit und Eigenart, wie sie selten eine Stadt aufzuweisen hat.“

An diese Straße baute die Stadt Wunstorf vor hundert Jahren aus rotem Backstein ein großes Schulhaus. Es konnte nach dem Ende des zweiten Weltkrieges in seinen Räumen über 1200 Mädchen und Jungen aufnehmen. Heute sind alle Klassenzimmer zu Verwaltungsräumen der Stadt umgewandelt.



Stiftstraße mit Kloster



Alte Stadtmitte

Zugang zum Info

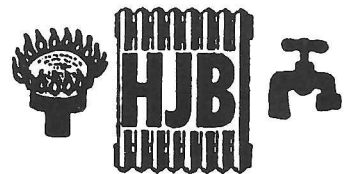
Auf der Grundlage der überarbeiteten Entwurfsunterlagen der Architekten Ziege-meier und Pfitzner hat der Rat in der Sitzung vom 26. Juli 1991 beschlossen, daß im Kellergeschoß des „Alten Rathauses“ der Heimatverein seinen Ausstellungs-bereich erhalten soll und daß der

Zugang zu den Kellerräumen über die alte Treppe von der Stiftstraße her zu gestalten sei. In Zusammenarbeit mit dem Institut für Denkmalpflege haben die Architekten für den alten Kellerzugang zum „Stadtkeller“ eine funktionale und gestalterisch über-zeugende Lösungsmöglichkeit gefunden.

Übergrößen für jede Figur

H · E · R · R · E · N · M · O · D · E

WUNSTORF · NORDSTRASSE



Heinz-Jürgen Baumgarten

Installateurmeister
 Sanitäre Installation
 Gasheizungsbau
 Reparatur - Sofortdienst
 Kantstr. 18, 31515 Wunstorf
 Tel. (0 50 31) 48 53

Zu Besuch in der Ju-52-Halle am Fliegerhorst Wunstorf

Geborgen aus dem Hartvigannsee bei Narvik

Die von der Interessengemeinschaft Ju 52 e.V. errichtete Museumshalle liegt unmittelbar vor der westlichen Einfahrt des Fliegerhorstes in der Gemarkung Klein Heidorn. Sie beherbergt nicht nur die restaurierte Transportmaschine der ehemaligen Luftwaffe, sondern auch weitere sehenswerte Exponate, die freistehend, in Vitrinen oder Schaukästen ein eindrucksvolles Bild aus der Geschichte der militärischen Luftfahrt vermitteln.

Wie kam es nun zur Restaurierung dieses legendären Transportflugzeuges? Am Morgen des 13. April 1940 – es war ein Freitag – starteten in Neumünster 13 Maschinen des Typs Ju 52 zunächst nach Oslo, um dann von dort aus auf dem zugefrorenen Hartvigannsee bei Narvik mit Nachschub für die eingeschlossenen Truppen des Generals Dietl zu landen. Zwei Maschinen verfehlten den Landeplatz auf dem Eis des Sees. Ein Rückflug war wegen fehlenden Kraftstoffs nicht möglich und auch nicht eingeplant. Lediglich einer Ju gelang der Start, nachdem man sie mit dem Resttreibstoff aus den gelandeten Flugzeugen aufgetankt hatte. Sie verflieg sich jedoch und landete in Schweden. So verblieben auf dem See 10 Maschinen, die im darauf folgenden Frühjahr bei der einsetzenden Schneeschmelze auf etwa 50 bis 75 m Tiefe versanken.

Erst nach 43 Jahren wurde die Öffentlichkeit auf diese Vorgänge wieder aufmerksam. Einer Gruppe von interessierten Norwegern gelang es, eine Maschine aus der Tiefe des Sees zu bergen. Es war schon erstaunlich, in welchem gutem Zustand sich das Flugzeugwrack befand. Kälte und Schlamm hatten für eine ausreichende Konservierung gesorgt. Deutsche Stellen wurden auf die Bergung aufmerksam, und es gründete sich die Interessengemeinschaft Ju 52 e.V., um in einer beispiel-



Die restaurierte Ju 52 beim „roll out“ auf dem Fliegerhorst Wunstorf

haften Aktion die Hebung und Rückführung einer Maschine dieses Typs zu ermöglichen. Geleitet wurde das Unternehmen von Günther Leonhard, Inhaber einer Speditionsfirma, dem Direktor des Luftfahrtbundesamtes in Braunschweig Karl Kössler und dem damaligen Kommandore

des LTG 62 in Wunstorf, Oberst Walter Holinka.

Nach umfangreichen Vorarbeiten und Bereitstellung der notwendigen technischen Ausrüstung begann die Bergung im Juli 1986, nachdem die finanziellen Mittel durch Spenden sichergestellt waren. Zu-

Heidschnuckenessen des Heimatvereins

am Sonnabend, dem 19. November 1994, 19.00 Uhr

im traditionsreichen Haus der Gastlichkeit seit 100 Jahren

HOTEL WEHRMANN-BLUME

Kolenfelder Straße 86 · 31515 Wunstorf · Telefon (05031) 1 21 63



NÄHE IST BEI UNS KEIN ZUFALL, SONDERN ABSICHT

Wir sind mit unseren 10 Geschäftsstellen und mit unserer Hauptstelle im Herzen Wunstorfs immer in Ihrer Nähe. Man kennt sich persönlich. Das schafft Vertrauen und ermöglicht jederzeit eine partnerschaftliche Zusammenarbeit.

Stadtsparkasse Wunstorf

... mit dem besonderen Service

nächst mußten die Maschinen mit Hilfe eines Echolots geortet und die jeweilige Lage durch Schwimmbojen gekennzeichnet werden. Die Taucher waren einer ungeheuren Belastung ausgesetzt. Denn die mit Preßluft ausgerüsteten Männer überschritten die zulässige Tauchtiefe von 50 m um 25 Meter. Bei einer Wassertemperatur von 3 – 0 Grad konnte maximal 12 Minuten getaucht werden.

Am 21. August wurde das Wrack mit den Bergungstrossen versehen und tauchte nach 24 Stunden weiterer Arbeit im Mondlicht des Abends aus dem See auf. Nach Entfernen von etwa 3 Tonnen Schlamm stand das Flugzeug nach 46 Jahren wieder auf dem Trockenen. Die Maschine befand sich in einem erstaunlich guten Zustand. Alle beweglichen Teile waren noch funktionstüchtig. Es wurden insgesamt 4 Flugzeuge geborgen, wovon man zwei den Norwegern überließ. Eine Ju 52 ging in ein Museum nach Sinsheim, und am 2. September 1986 wurde die vierte Maschine von den norwegischen Militärs an den Kommodore des LTG 62 in Wunstorf übergeben.

Nachdem viele fleißige Hände in einjähriger – überwiegend freiwilliger – Restau-

rierungsarbeit das Flugzeug wieder auf Hochglanz gebracht hatten, erfolgte am 15. August 1987 der „roll out“. Zwei Jahre später war die erforderlich gewordene Halle aus Spendenmitteln errichtet. Ein Rundgang durch die Ausstellung zeigt, daß die Betreiber dem Besucher weitaus mehr zu bieten haben. An der Wand links vom Eingang ist in großen Schaukästen die Geschichte der Bergung, des Transports nach Wunstorf und die Restaurierung mit eindrucksvollen Großfotos dargestellt. Es schließt sich die bildliche Dokumentation aus dem Leben der Luftfahrtpioniere Otto Lilienthal, Karl Jatho, Graf Zeppelin, Claus Dornier und Hugo Junkers an. Acht Ausstellungsvitrinen mit lebensgroßen Figuren zeigen die Bekleidung und Flugausrüstung des fliegenden Personals der Luftwaffe. Meß- und Navigationsinstrumente, Funkausrüstung und einschlägige Literatur vervollständigen die Ausstellung.

Zu besichtigen sind weiterhin ein vom VEB Apparatebau der ehemaligen DDR hergestelltes Segelflugzeug vom Typ „Lehrmeister“ sowie ein Lastensegler für 9 Soldaten und einen Flugzeugführer, wie

er von der ehemaligen Luftwaffe bei Luftlandemanövern eingesetzt wurde. In der Mitte der Halle steht das Prunkstück, die mit 3 luftgekühlten Motoren BMW 132 A – jeweils 660 PS – ausgerüstete Ju 52. Unter der Hallendecke hängt ein Original-Schulgleiter SG 38, wie er in den 30iger Jahren zur Anfangsschulung in der Segelfliegerei verwendet wurde. Neben drei 9-Zylinder-Sternmotoren unterschiedlicher Fabrikate ist auch der bekannte „Bauernadler“, die von den Wunstorfern nicht gerade geliebte Do-28 Skyservant zu sehen.

In einer bequemen Sitzecke hat der Besucher Gelegenheit, die Geschichte der Bergung in Norwegen anhand eines interessanten Videofilmes zu verfolgen, Literatur, Abzeichen, Bilder und Postkarten vervollständigen das Angebot für die Besucher. Auf dem Freigelände neben der Halle hat sich neben der altbewährten Noratlas N 2501 erst vor wenigen Tagen ein russischer Großraumhubschrauber vom Typ Mi – 8 gesellt. Alles in allem eine sehenswerte Ausstellung, deren Besuch empfohlen werden kann.

Archiv demnächst in neuen Räumen

Aufgrund des langjährigen Wunsches und Drängens des Heimatvereins wurde 1987 das Stadtarchiv durch den Archivar Hans-Georg Vorholt hauptamtlich besetzt. Nachdem er zunächst sein Büro in der Abtei hatte, gelang es nach dem Auszug der Klassen der Otto-Hahn-Schule aus dem Oberstufengebäude des Höltz-Gymnasiums dort sowohl das Büro als auch Magazinräume für das Archiv unterzubringen.

Dies Provisorium wird mit dem Umzug ins sanierte Rathaus sein Ende finden. In unmittelbarer Nachbarschaft des Wunstorf-Infos werden die Mitarbeiter des Archivs ihre Arbeitsplätze finden. Zwei Rollregalanlagen werden den umfangreichen Archivbestand aufnehmen. Die Archivbücherei als Präsenzbücherei wird dort ebenfalls für Besucher zur Verfügung stehen. Ob nun im Calenberger oder Hildesheimer Urkundenbuch etwas nachzuschlagen ist, oder die neuesten Veröffentlichungen der Historischen Kommission interessieren, die Literatur ist in der Archivbücherei vorhanden und kann dort eingesehen werden. Wer schon immer wissen wollte, wie die Ortsnamen im Schaumburgischen gedeutet werden, der findet Antwort bei Wolfgang Laux, „Die Ortsnamen in Schaumburg“ (Schaumburger Studien, 51). Alltag und Technik im vorindustriellen Mühlengewerbe wird von Olaf Mußmann in seiner Arbeit „Papier, Pulver und sanfte Energie“ am Beispiel Bomlitz dargestellt. Der Band 109 der Quellen und Darstellungen zur Geschichte Niedersachsens ist dem „Amtsbuch des Amtes Medingen von 1666“ gewidmet und von Hans-Jürgen Vogtherr bearbeitet. Ein noch relativ junger Zweig der Geschichtswissenschaft, die Geschichte der Familie, wird dem Leser in einem Sammelband mit

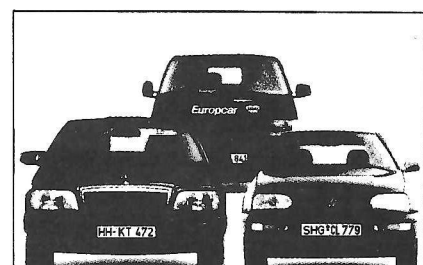
Fallstudien aus Niedersachsen und Bremen vom 15. bis 20. Jahrhundert unter dem Titel „Familie und Familienlosigkeit“ vorgestellt. Die „Lebenserinnerungen der Anna Gildemeister“, herausgegeben von Uwe Plath, schildern den Lebensweg einer Lüneburger Artztochter in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Last but not least sei noch das Nds. Jahrbuch für Landesgeschichte, Band 65, 1993, erwähnt, das die wichtigen Aufsätze der Tagung der Historischen Kommission zur Raumordnungs- und Siedlungspolitik im Dritten Reich in Niedersachsen nun im Druck vorlegt.



Realschullehrerin i. R. Hildegard Palat und Hans-Georg Vorholt, Archivleiter

**Farben Tapeten
Teppichböden**
Wunstorf - Speckenstraße 9
Lehrke



**Mieten sie
einfach, was
Sie wollen.**

Für jede Gelegenheit
das passende Fahrzeug –
von klein bis groß.

Europcar

Inter
rent

Klaus Pengel
Telefon (05031) 751 75
Hannoversche Straße 13
31515 Wunstorf

Arbeit der Tierschützer

Der Gendarmemeister Lüers und Frau Anna Andersen entschlossen sich 1934 zur Gründung eines Tierschutzvereins Wunstorf, und es fand sich bald eine große Zahl von Mitgliedern zusammen, die mit aktiver Arbeit begannen. Die Gründung erfolgte im Hotel Ritter. Als es zur Gründungsversammlung im Hotel Ritter kam, war auch Bürgermeister Mentzel dabei, und es half auch der damalige Naturschutzbeauftragte Studienrat Hans Sagatz mit. Die Stadt überwies eine Starhilfe von 50 Mark. Damals gehörte zum Beispiel

zu den ersten Aktivitäten die Ehrung eines Kriegspferdes. Regelmäßig kümmerte sich der Verein um Abhilfe, wenn es zur Verschmutzung der Südaue kam. 1945 wurde begonnen, die Errichtung eines Tierheimes anzustreben. Als Kreisveterinärat Dr. Helm den Verein übernahm, hatte sich die Gemeinde der Organisierten in Wunstorf und im Umland bereits auf 650 erhöht. Damals gelang der Aufbau eines Tierheimes an der Maxstraße in der Oststadt. Die Geschäftsstelle wurde nach Garbsen verlegt und dort von dem Aktiven Tier-

schützer Horst Rode geleitet. Im Frühjahr 1994 stellte sich heraus, daß ein anderes Quartier für Findlingstiere gefunden werden mußte. Es soll nun in Klein Heidorn eingerichtet werden. Tierpflegerin Linda Waschk, die sich im Auftrage der Stadt um die Tiere kümmerte, hat ihre Tätigkeit beendet. Nach Ansicht des Tierschutzvereins ist die Tatsache, daß etwa 60 Hunde und über 200 Katzen im Laufe eines Jahres betreut werden müssen, ein Beweis für die Notwendigkeit, daß man auch weiterhin für die Tierpflege eintreten muß.

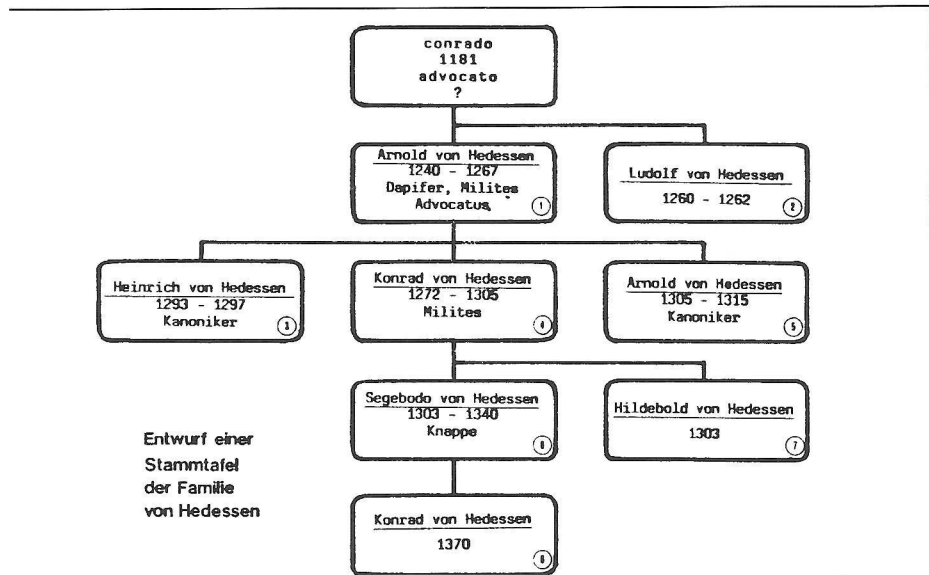
Reimer Krause:

Urkundliches über die Familie „von Hedessen“

Beim Studium der Calenberger Urkundenbücher stößt man häufig auf Namen und Ereignisse, die uns heute kaum bekannt sind. Mir liegen 51 Urkundentexte vor, die sich auf die Familie von Hedessen und deren Besitz beziehen. Diese Dokumente umfassen einen Zeitraum von rund 170 Jahren, nämlich von 1200 bis 1370. Sie sagen jedoch nichts über die Herkunft des Geschlechts aus und die Frage, ob die Familie später ausstarb oder ihre Heimstatt auf Hedessen verließ, bleibt unbeantwortet.

Die spätere Wüstung „Hedessen“ – sie erscheint in einigen Urkunden auch unter dem Namen „Byhorst“ – hatte ihre Lage „bei dem Anger negst der Statt Wunstorp“. Dieser Anger lag vor dem Nordtor. Es handelte sich um ein von der Äbtissin des Wunstorfer Stifts verlehntes Amtsgut, zu dem auch der sogenannte „nort teghede“ gehörte. Die Lage von Hedessen läßt sich etwa so beschreiben: Im Westen bildete der heutige Alte Postweg die Begrenzung. Im Norden war es die jetzige Senator-Kraft- und im Osten die Klein Heidorner Straße. Der Schnittpunkt von Hagenburger und Neustädter Straße bildete den südlichen Abschluß. Es muß sich also im wesentlichen um das Gelände des Alten Friedhofs gehandelt haben. Dabei ist nicht ganz geklärt, ob es sich bei „Byhorst“ um ein Hedessen unmittelbar benachbartes Flurstück handelte, oder, wie einer Urkunde zu entnehmen ist, beide Ortsbezeichnungen eine Einheit bildeten.

Die erste Erwähnung der Ortschaft „Hedessen“ findet sich in einer undatierten Urkunde des Klosters Marienwerder, die nach der Handschrift um das Jahr 1200 gesiegt wurde. Danach überträgt die Nonne Beatrix dem Kloster gegen einen jährlichen Zins zwei Hufen Land zu „Hedessen“. Aus den vorliegenden Archivalen geht hervor, daß das Rittergeschlecht der Familie von Hedessen als Ministeriale gegenüber dem Stift und den Wunstorfer Grafen keine geringe Rolle gespielt hat. Denn ihr Verhältnis zur jeweiligen Äbtissin war vertraglich wohlbegründet und hatte über 170 Jahre Bestand.



Aus den Urkundentexten ergeben sich Hinweise, die uns ein vages Bild über die genealogischen Zusammenhänge vermitteln. Beginnend mit dem Jahr 1240 bis hin zum Jahr 1370 sind acht Familienmitglieder festzustellen, deren Verwandtschaftsgrad jedoch nicht in jedem Fall als urkundlich abgesichert betrachtet werden kann. Trotzdem soll der Versuch unternommen werden, die familiären Verbindungen einzuordnen.

Mit der Übernahme des Amtsgutes Hedessen durch die vom Landesberge

versiegen die Nachrichten über das Geschlecht der Familie von Hedessen. Am 24. Juni 1389 überlassen die Gebrüder von Landesberg der Äbtissin Jutta und dem Stift zu Wunstorf ihren Anteil am Zehnten zu „Iltendorpe“ (Wüstung westwärts vor Wunstorf) gegen Erlaß des Zinses aus dem Amt zu Hedessen. Das ist zugleich die letzte Erwähnung des Orts, der seinen Platz „bei dem Anger negst der Statt Wunstorp“ vor dem Nordtor hatte.

Autohaus Sölter
GmbH & Co

**Verkauf von
Neu- und Gebrauchtwagen:
PKW und Nutzfahrzeuge
SB-Tankstelle**
Am Stadtgraben 35/37

**Reparatur-, Karosserie-, Lackier-
und Ersatzteildienst**
Hagenburger Straße 16/18

Ruf (0 50 31) 40 84-88



Drei gegen einen Baum

In einer Zeit, als der Autoverkehr noch gemeistert werden konnte, stieß ein mit drei Luthern besetztes Auto, dort wo die Straße von Luthen nach Wunstorf kommt und in einer starken Kurve auf die Blumenauer Straße führt, frontal gegen eine der schönen Linden. Bald erschienen Bewohner aus den anliegenden Häusern und wollten helfen, aber sie stellten rasch fest, daß der Blechschaden zwar erheblich war, alle Insassen sich gesund und munter zeigten. Als schließlich ein Polizeibeamter kam, um den Schaden festzustellen und die Schuldfrage zu klären, mußte ihm der Verlauf der Straßen erst einmal erklärt werden. Das ist nämlich an dieser Stelle nicht ganz so einfach, und so beschrieb einer von den Insassen, der zwar auch schon etwas getrunken hatte, aber mit den Himmelsrichtungen noch einigermaßen vertraut war, die Situation so: „Ich will Sie das mal erklären“, sagte er in seiner Calenberger Art, „dahinten liegt Luthen, und die von Luthen nach Wunstorf verlaufende Straße hat den Namen „Hannoversche Straße“, und die nach Blumenau führende Lindenallee hat den Namen „Blumenauer Straße“ und das dahinten, das ist der „Luther Weg.“ Der Polizist, erst neu in Wunstorf, konnte mit dem Verlauf der Straßen nicht recht etwas anfangen. Er stellte deshalb die verständliche Frage: „Und welches ist nun die Wunstorfer Straße?“ „Die drei Verunglückten“ waren jeder auf ihre Weise bereit zu helfen, aber da sie viel getrunken hatten, redeten alle durcheinander. Der Polizist versuchte Klarheit in das Durcheinander

zu bringen. Er wiederholte also: „Die von Neustadt nach Blumenau in die Stadt führende Allee hat also den Namen „Blumenauer Straße“. In Luthen hat es nie eine „Wunstorfer Straße“ gegeben, und in Wunstorf gab es immer nur einen „Luther Weg“, weil es sich einmal um einen Weg handelte, der durch das „Knickfeld“ in Richtung Landeskrankenhaus führte. Die Straßenführungen entsprachen den uralten Verhältnissen im Raum von West-Wunstorf. Das mag manchem zu denken geben und es irrt, wenn jemand glaubt: „Dahinter steckt nichts.“ Natürlich hätten die Luther ihre in Richtung Wunstorf führende Straße „Wunstorfer Straße“ nennen können, aber sie gaben ihr den Namen Hauptstraße, so konnten im Wirrwarr der neuen Straßenbezeichnungen die Kolenfelder sich den Namen „Wunstorfer Straße“ zulegen.

Also bis alles so recht geklärt war, standen die drei Männer, sie waren übrigens in Luthen, Kolenfeld und Wunstorf zu Haus, also drei Calenberger, mit der gleichen Bierruhe geboren und der Wunstorfer Molkereimilch aufgezogen, duldsam beisammen und warteten auf das Untersuchungsergebnis des auf einsamem Posten kämpfenden Polizeibeamten. Nun kam aber rasch das nächste Problem, denn der Polizeibeamte stellte die Frage: „Wer hat gefahren?“ Zur Antwort wollte sich niemand der am Unglück Beteiligten bekennen. Also wurden die Umstehenden einzeln gefragt. Die Antworten fielen unterschiedlich aus. Der erste der Männer überraschte mit dem Bekenntnis: „Ik hebbe

keinen Führerschien.“ Der nächste sagte: „Ik kann überhaupt nich föhnr.“ Der Dritte im Bunde bekannte etwas bedröppelt: „Ik bün minen Lappen (damit meinte er den Führerschein) all negen Monate los.“ Als der Gesetzeshüter nun endlich mit seinem Protokoll zu einem abschließenden Ende kommen wollte, stellte er an die bedröppelt um ihn stehenden mit „Pro Mille reichlich getränkten Männer“ nun die wichtigste Frage, die wie aus einem Mund beantwortet wurde: „Und wem gehört nun das Auto?“

Die Unfallbeteiligten bekannten im Chor: „De sitt in Luthen un süppt!“

Hier spricht der Heimatverein in eigener Sache

Für die Betreuung des Wunstorf-Info im „Stadtkeller“ des Rathauses werden ab Anfang November dieses Jahres

zwei Damen oder Herren

gesucht, die bereit sind, vormittags oder nachmittags – nach Absprache auch im Wechsel – dort jeweils wöchentlich 18 Stunden (d. h. 6 x 3 Stunden) präsent zu sein und nach gründlicher Einweisung auch Führungen durch das Info zu übernehmen. Die Vergütung wird unter dem abgabepflichtigen Niveau liegen. Damen und Herren, die kontaktfreudig sind und dazu bereit sind, langfristig täglich eine geringe Zeit gegen Bezahlung sinnvoll zu nutzen, haben in Vorstandsmitglied Werner Kaemling, Telefon 05031 / 73575 (möglichst nach 16 Uhr), zunächst einen telefonischen Ansprechpartner. Vereinsmitgliedschaft ist nicht Bedingung.



Giebel der alten Abtei Wunstorf mit dem Schnitterinnenbrunnen

Schubert
Sanitätshaus
Wallstraße 5 · Neustadt · Tel. 05032 - 5154
Nordstraße 11-13 · Wunstorf · Tel. 05031 - 4008/09

Krankenpflege zu Hause

Ein Verwandter kommt aus dem Krankenhaus. Eine schwierige Situation für Sie.

- Was wird für die häusliche Pflege benötigt?
- Wie werden die Hilfsmittel angewendet?

Auf alle Fragen bekommen Sie bei uns eine Antwort. Wir informieren Sie umfassend. **Fragen Sie uns.**

Gartenbau
Dieter Berdung
Baumschulen, Stauden
Sommerblumen, Wasserpflanzen
Grabpflege
Telefon 32 17 · Wunstorf · Stiftsstraße 24

Festpunktfelder der Landesvermessung

Die **Landesvermessung** und die Führung des Liegenschaftskatasters sind den Niedersächsischen Vermessungs- und Katasterbehörden per Gesetz als Landesaufgaben zugewiesen. Das Niedersächsische Landesverwaltungsamt nimmt mit seiner Abteilung Landesvermessung einen Großteil dieser Aufgabe wahr.

Ein Produkt der Landesvermessung, die **Topographischen Karten**, sind allgemein bekannt. Voraussetzung für deren Herstellung ist zunächst eine **Topographische Landesaufnahme**. Dabei werden die in den Topographischen Karten darzustellenden Gegenstände und Geländeformen des Landesgebietes erfaßt. Erfassen bedeutet zum einen, die äußere Form eines topographischen Gegenstandes (z. B. eines Gebäudes) zu ermitteln, zum anderen jedoch auch seine absolute Position auf der Erdoberfläche festzulegen. Dies erfolgt durch den Anschluß der lokalen topographischen Vermessung an Festpunkte, deren Position auf der Erdoberfläche durch **Grundlagenvermessungen** vorab bestimmt wurden.

Die im Liegenschaftskataster nachzuweisenden eigentumsrelevanten Grenzen sind ebenfalls auf der Grundlage der Festpunkte zu vermessen.

Darüber hinaus haben die Festpunkte heute als Basis aller öffentlichen Vermessungen eine große und eigenständige Bedeutung.

Mit Hilfe von Festpunkten ist es möglich, Fragen zu beantworten wie „Senkt sich die Nordseeküste?“ oder „Driften Amerika und Europa auseinander?“.

In den Nachweisen der Grundlagenvermessung werden derzeit ca. 75 000 Festpunkte geführt (Lage-, Höhen- und Schwerefestpunkte).

Mit der systematischen Einrichtung von Festpunkten, deren Lage auf der Erdoberfläche so genau wie möglich bestimmt ist (Lagefestpunkte), wurde in Niedersachsen vor ca. 170 Jahren begonnen. Aufgrund der damals zur Verfügung stehenden Vermessungsverfahren und Rechenmöglichkeiten konnte die Lage der Festpunkte aus Sicht der heutigen Anforderungen nicht

genau genug festgelegt werden. Es war und ist Aufgabe der Grundlagenvermessung, die Genauigkeit den stets gestiegenen Anforderungen anzupassen. Dies ist im wesentlichen gelungen durch veränderte Vermessungsverfahren (Winkelmessung, Streckenmessung, Satelliten-/Radiowellenbeobachtungsverfahren) und Berechnungsmöglichkeiten (Handrechnung, mechanische Rechenmaschine, Computerberechnungen).

Der Festpunkt in Hohenbünstorf hat diese revolutionäre Entwicklung über sich ergehen lassen müssen. Er ist heute, aus europäischer Sicht, der wichtigste Lagefestpunkt in Niedersachsen, da die Station Hohenbünstorf Teil eines hochgenauen einheitlichen europäischen Festpunktfeldes ist. Dieser Ort ist daher gut geeignet, in seiner Umgebung sowohl zurückzublicken als auch den derzeitigen hochmodernen Stand der Grundlagenvermessung in Niedersachsen zu präsentieren.

Herbstliches Heidschnuckenessen

Der Heimatverein Wunstorf lädt auch in diesem Jahr wieder zum traditionellen Heidschnucken-Essen für

Sonnabend, den 19. November 1994, um 19 Uhr, im Hotel Wehrmann ein.

Durch diese stets köstlich zubereitete Mahlzeit haben die Wunstorfer mit dazu beigetragen, daß Jahr für Jahr mehr Heidschnucken in Niedersachsen aufgezogen und in den guten Hotels des Landes Heidschnuckenbraten als Delikatesse angeboten werden. Als 1957 das Essen im Rahmen eines Heimatfestabends stattfinden konnte, wurde von Herrn Wilhelm Hartmann aus Hildesheim die „Geschichte der Stadt Wunstorf“ der Öffentlichkeit übergeben. In diesem Jahr ist wieder ein buntes Programm vorgesehen. Im Mittelpunkt des Abends steht die Überreichung von Ehrenbriefen an Wunstorfer, die sich verdient gemacht haben. Mit dem Festabend wird pünktlich um 19 Uhr begonnen. Um Anmeldungen wird beim Heimatverein Wunstorf, Stiftstr. 28, schriftlich oder telefonisch unter der Rufnummer Wunstorf 3718 gebeten.

Alles Gute

Mit einem Gruß verabschiedeten sich Anfang September Erika und Fritz Jahn vor ihrem Fortzug nach Salzgitter. Sie schrieben: „Nach der Vertreibung aus der Stadt Arnswalde und dem Nachbarkreis Dramburg (Pommern) haben wir über 44 Jahre in Wunstorf gelebt, uns hier sehr wohl gefühlt und eine glückliche Zeit gehabt. Wunstorf ist uns wirklich zur zweiten Heimat geworden.“

Nicht zuletzt verdanken wir dies dem Heimatverein, der durch sein Wirken, unvergeßlich schöne Fahrten, das jährliche Heidschnuckenessen, uns die näheren und weiteren Landschaften gezeigt und erklärt hat. Zugleich haben wir so viele gute Kontakte zu Wunstorfer Mitbürgern erhalten. Wir möchten dieses Schreiben nutzen, um allen, die an den Leistungen des Heimatvereins mitgewirkt haben, herzlich zu danken.

Ein ganz besonderer großer Dank kommt Herrn Mandel und seiner verehrten Gattin zu, die in all den vielen Jahren die nimmermüde, humorvolle Seele des Vereins gewesen sind. Wir wünschen dem Verein eine gute Zukunft.“

Eine Erinnerung an Stürme

16. und 17. Februar 1962. Besonders sucht eine Orkanflut die Küsten der innersten Deutschen Bucht und die Mündungstrichter von Weser und Elbe heim. Bremen beklagt sieben Tote. Allein auf Hamburger Gebiet stehen 150 Quadratkilometer unter Wasser. Man zählt 75 000 Obdachlose; 335 Todesopfer durch ertrinken; 20 000 Abgeschnittene werden durch Hubschrauber versorgt – Niedersachsen meldet 4130 wohnungslos Gewordene und viele Tote.

Und das wird vom **Verein zur Förderung der Lehmbauforschung**, Rollefstraße, 52078 Aachen berichtet:

„Ob Paläste oder Hütten, Hochhäuser oder moderne Ökobauten, ein Drittel der Weltbevölkerung lebt in Häusern aus Lehm. Er ersetzt Klimaanlage, ist fest wie Beton gesundheitsfördernd, energiesparend.“

Sinnvolles Vorgehen

Was charakterisiert die Errichtung einer zeitgemäßen Wohnanlage? Daß man dort zunächst sämtliche Bäume fällt und dann die Straßen nach ihnen benennt. . . Aus: „Der Holznagel“, August 1994.

...weil Sie doch Qualität wollen

Blumen
Laak

Lange Straße 75
31515 Wunstorf
Tel. 0 50 31 / 32 64

Inh. Erika Siepen
Blumen - Dekorationen - Kränze



Wir bedanken uns herzlich

bei unseren Inserenten.

Sie machen die Herausgabe

des Stadtspiegels möglich.

Denkmalschutz und Sparzwang

Der Deutsche Heimatbund ist der Dachverband aller deutschen Bürger- und Heimatvereine im Land. Er hat rund 3 Mio. Mitglieder und appelliert jetzt an die Verantwortlichen in Bund, Ländern, Gemeinden, die Mittel zu erhalten, die für den kontinuierlichen Schutz der Denkmäler erforderlich sind.

Er betont, daß Denkmalschutz und Denkmalpflege gesetzlich verankerte Aufgaben der öffentlichen Hand sind. Eine verminderte staatliche Förderung führt zu unwiederbringlichen Verlusten unseres kulturellen Erbes. Was heute vernachlässigt wird, muß morgen mit weitaus höheren Kosten repariert werden, wenn diese Verluste überhaupt noch zu reparieren sind.

Wolmirstedt und Wunstorf

Mit einem großen Aufgebot von über 500 Teilnehmern reisten Wunstorfer in die Partnerstadt Wolmirstedt. Sie wurden dort herzlich empfangen und erlebten ein abwechslungsreiches Programm. Bürgermeister Friedhelm Meine und die Ratschherrn Dreyer und Schwarte erklärten übereinstimmend, daß ein Wechsel in der Führung, der sich für die Partnerstadt anzeigte, keinen Einfluß auf die Verbindung der beiden Städte untereinander haben dürfe. Um die Verbindung zwischen Wolmirstedt und Wunstorf sichtbar zu machen, wurden aus dem Auetal bis in die Partnerstadt zwei Eschen mitgebracht und gepflanzt. – In Wolmirstedt gab es im Rathaus einen Führungswechsel. Für den bisherigen hauptamtlichen Bürgermeister Josef Sadler (CDU) kam der frühere SED- und PDS-Genosse Hans-Jürgen Zander mit 63 Prozent der Stimmen ins Amt. Bei den Wahlen für das Amt des Landrats hatte Thomas Webel (CDU) mit 54 Prozent der Stimmen Erfolg.

Wappen am Stadttheater

Burgmannshof von Mandelsloh, Wappen von Mandeloh und von Hitzacker am Stadttheater-Ostfassade. Heute von der Langen Straße bis zum von Mandelslohschen Burgmannshof, die Burgmannshofpassage.

Nach dem Krieg lag hier an der Südstraße ein mit Rosen bestandenes Grundstück – der Rosengarten.

Ein hannoverscher Geschäftsmann wollte das Grundstück kaufen. Wunstorfer Geschäftsinhaber hatten andere Vorstellungen. Sie spendeten der Stadt einen traumhaften Betrag und erwarben das Grundstück, auf dem dann das Stadttheater gebaut wurde.

Als der hannoversche Architekt den Umbau der Fassade vornahm, gab ihm der Heimatverein den Tip, doch das im Rathaus abgestellte Wappen aus dem alten Burgmannshof in den Giebel des Stadttheaters zu nehmen, und so geschah es. Vergessen Sie nicht, sich das Wappen einmal genau anzusehen.

Es ist sehr lobenswert, daß die HAZ-Leine-Zeitung zur Sommerzeit 1994 **Erklärungen zu Straßennamen in Wunstorf** veröffentlicht hat. Das ist nicht nur für Neubürger interessant, sondern frisch auch das Gedächtnis bei den seit langem in der Stadt ansässigen Einwohner auf und ist ein gutes Kapitel Heimatgeschichte. Eine Korrektur sei allerdings angebracht: Der Gedenkstein, der den Königsboten mit der Urkunde über die Stiftsgründung darstellt und auf Grünem am Weg zum Portal seinen Platz hat, wurde nicht von der Stadt auf Veranlassung des Rates geschaffen, sondern entstand in der Werkstatt des Graphikers Werner Kaemling. Es war gar nicht so leicht, dazu eine historische Vorlage zu finden.

Oft steht die Stiftskirche im Mittelpunkt bei Stadtbesuchen. Sie muß als Dekorationsstück für Plakate, Briefaufkleber, Festbücher usw. erhalten, vor allem, als sie zusammen mit dem Stift das 1100jährige Bestehen feiern konnte.

Aber wie das dann so ist bei Geburtstagen: Während des Festes da sitzt man auf dem Ehrenplatz an der Tafel, vor dem Teller stehen Blumen, jeder lacht einem froh und munter in die Augen. Dann am Tag darauf geht alles wieder seinen gewohnten Gang. Heute scheinen die Bemühungen um dieses „Herz Wunstorfs“ lahm zu sein. Der grüne Rasen ist da, Wegverbesserungen wurden vorgenommen, ein Gedenkstein ist gesetzt. Aber es sind nun die Pfützen in der Stiftsstraße, in denen der Regen steht. Da gibt es noch ungepflegte Bereiche, da wäre manches zu verschönern, durch einfache Maßnahmen ohne all zu große Kosten. Ob man das nicht dieser Kirche nach diesem Gedenkjahr schuldig ist?

Neues Baugelände

Einen Weg zur Erschließung eines Baugeländes für 500 Wohneinheiten hat die Stadt beschritten. Zusammen mit neun Planungsbüros aus Hannover und Wunstorf soll ein neues Baugelände zwischen der Oststadt und dem Ortsteil von Blumenau vorbildlich erschlossen werden. Für die Bebauung von Wunstorfs Oststadt sind besondere Forderungen aufgestellt worden. Entscheidend sind beim Bau umweltfreundliche Kriterien. So erfüllt die Wärmedämmung die gesetzlichen Richtlinien von 1995. Natürliche Baumaterialien werden verbaut. Autos sollen in der neuen Siedlung zu 25 Prozent in Garagen unter der Erde verschwinden. Um den Autoverkehr verkehrsberuhigt zu gestalten, wird er auf ein Mindestmaß reduziert. Die Wunstorfer, die das Wachstum ihrer Stadt mit besonderem Interesse verfolgen, sind gespannt auf das Baugeschehen. Der Aufbau der Siedlung bietet besondere Vorteile durch die Nähe zum Bahnhof.

Schon 1960 wurde am Südrand von Wunstorf ins freie Feld hinein geplant. Es entstand, vom Stadtplaner Professor Dr. Reichow entworfen, ein neuer Stadtteil, der sowohl vom wirtschaftlichen als auch vom Gesichtspunkt der Ruhe vor dem allgemeinen Verkehr interessant werden sollte und sich auch bis heute bewährte.

Als im Sommer 1963 die Bebauung der östlich der Blumenauer Straße gelegenen Flurstücke von Blumenau abgeschlossen werden konnte und sich damit für das „Bauerndorf“ Blumenau-Liethe die Einwohnerschaft durch den Zuzug von etwa 500 Neubürgern die Verhältnisse veränderten, zahlte die Stadt Wunstorf an Blumenau einen Ablösungsbetrag von 50000 Mark. Das Geld war dort sehr willkommen. Es fand für den Bau eines Gemeindehauses Verwendung.

Zur Feier des Tages:

Schenk
'nen
Scheck
BücherScheck.

EIN NEUER SERVICE DES BUCHHANDELS.

weber GmbH

bücher · papeterie · bürobedarf
lange straße 10 · wunstorf · (0 50 31) 49 61
filiale bokeloh · schauburger straße 4



Garten- u.  **D. Heintze**
Landschaftsbau GmbH

Planung – Ausführung
Gartenumgestaltung
Neugestaltung
Erdarbeiten
Platten-, Pflasterarbeiten
Natursteinarbeiten
Folienteiche + Springbrunnen
Einfriedigungen
Pflanzungen
Raseneinsaat
Baum- und Gehölzpflege

Wunstorf ·  (0 50 31) 25 63

Wunstorf = Holzdorf

Es ist interessant in alten Büchern nachzulesen, was sich unsere Vorfahren über die Menschen und ihre Siedlungen ausgedacht haben. Da gibt es zum Beispiel eine vergilbte Schrift unter dem Titel „Geschichte des freyen weltlichen Stifts Wunstorf bis zu dessen tausendjährigem Alter oder bis zu 1800.“

Der vom Verfasser, dem Superintendenten und Stiftssenior Justus Brasen gewählte Untertitel lautet: „Ein Beytrag zur Landeschichte.“ Im ersten Kapitel heißt es zum Namen des Ortes: Wunstorf oder Wustörpe, Wun oder Wud, nach Verschiedenheit der Mundart, bedeutet soviel als Holz. Und auf Seite 2 steht wörtlich: „Wunstorf oder Wustörpe heißt also, nach heutiger Art zu reden, soviel als Holzdorf“. So gesehen wäre eine Verlegung der Luftwaffe von Wunstorf, dem Holzdorf vor Hannover zum Holzdorf in der früheren DDR vielleicht nicht ganz so tragisch. A. M.

Deutliche Meinung

Bürgermeister Friedhelm Meine nutzte mehrfach die Gelegenheit, Parlamentariern, die sich durch Wunstorf führen ließen, deutlich und ehrlich seine Meinung zu sagen. So zum Beispiel über den längst fälligen Bau der Nordumgehung für die Stadt. Meine betonte, daß es nicht angehen könne, in den neuen Bundesländern alle Mittel einzusetzen und hier dringende Aufgaben über Jahrzehnte hin aufzuschieben.

Herausgeber:
Heimatverein Wunstorf e. V.
Stiftsstraße 28,
31515 Wunstorf, Ruf (0 50 31) 37 18

Druck: Druckhaus M. Wirth GmbH
Ziegeleistraße 4, 37627 Stadtdendorf
Ruf (0 55 32) 90 11 - 0

Der Stadtspiegel erscheint dreimal im Jahr. Er wird den Mitgliedern kostenlos zugestellt. Schutzgebühr für Nichtmitglieder 2,- DM.

Vorstand: 1. Vorsitzender Armin Mandel, Rektor a. D.
2. Vorsitzender Reimer Krause, Hauptmann a. D.
Schriftführer Reimer Krause
Schatzmeister Hans-Joachim Lechner,
Sparkassendirektor



1. Wunstorfer Schützenfest nach dem Krieg

Zwölf Bände hat mein Nachschlagewerk. Viele zehntausend Wörter werden dort erklärt. Was ich wissen will, kann ich nachschlagen, aber in diesen Tagen streikte mein Lexikon. Das Wort Kruke war mit keiner einzigen Zeile zu finden. Es hätte zwischen dem amerikanischen Bakteriologen Kruif und dem polnischen General Krukowiecki stehen müssen. Vielleicht war den Lexikonmachern die Kruke zu profan, um ihr einen

Platz neben diesen Prominenten zu überlassen. Nein! Kruke sagen nur die Altingesessenen hierzulande. Damit meinen sie einen Tonkrug mit Henkel und engem Hals, so wie er einmal beim Kanalisationsbau in Wunstorf gefunden und heil geborgen werden konnte, ein schönes altes Gefäß. Übrigen spricht man in Holland auch von einem Kruik, in Schweden heißt es Kruka und in Norwegen sowie Dänemark Krukke. Und dann heißt es von einem verrückten, sonderbaren, schelmischen Menschen: „Na, das ist vielleicht eine verrückte Kruke!“ Aber wie gesagt: Das Wort ist aus der Mode gekommen.



Imöbel KRUSE

**in Wunstorf's
Fußgängerzone
Viele Küchen ...
+ viele Dielen ...**

Lange Straße 50-52
Telefon (0 50 31) 34 67

WEGENER'S HOF



**Kartoffeln,
Gemüse und
Hausschlachtewurst
direkt vom Erzeuger**

Werner u. Gerda Wegener
Leinechaussee 44
Wunstorf-Liethe
0 50 31 - 7 23 15



W. Dehnhard
Inhaber ALBERT UNGERMANN

UHREN SCHMUCK BESTECKE

Südstraße 6
31515 Wunstorf
Telefon 0 50 31 / 34 61

